

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 31 (1963)
Heft: 3

Buchbesprechung: Neue Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Bücher

«Sexualität und Verbrechen», Fischer-Taschenbuchreihe Nr. 518/519

Herausgegeben von Fritz Bauer, Hans Bürger-Prinz, Hans Giese, Herbert Jäger.
1963. Preis: Schw. Fr. 5.80

Man darf diesen Doppelband ruhig als eine «Sensation im besten Sinne» bezeichnen! Der neue deutsche Strafgesetzentwurf hat ihn angeregt und den Verlag zur Herausgabe bewogen. Und wenn es uns auch auf den ersten Anhieb schockiert, die Frage der homosexuellen Begegnung unter die Rubrik des «Verbrechens» eingereiht zu sehen, so erkennen wir doch bald, dass die meisten Wissenschaftler, welche die Gleichgeschlechtlichkeit zur Diskussion stellen, sie keineswegs als Verbrechen angesehen wissen wollen, solange es sich um den «einfachen Grundtatbestand» handelt, also um erotische Beziehungen zwischen volljährigen und selbstverantwortlichen Männern. Zu unserem grossen Erstaunen erkennen wir aber auch, vor allem wir in der Schweiz, dass hier Namen auftauchen, die uns bislang noch nicht als Vorkämpfer für ein menschenwürdigeres Recht in der mann-männlichen Begegnung bekannt geworden sind. Selbstverständlich werden noch ganz andere Fragen der Geschlechtlichkeit berührt als nur diejenige der Homosexualität, aber gerade deshalb scheint uns diese Neuerscheinung so wesentlich, weil sie sich an jedermann wendet, der an den Fragen der Sittlichkeit und an ihrer gesetzlichen Regelung interessiert ist. Gerade weil die Homosexualität für weite Volkskreise noch ein Tabu bedeutet und bei auch einigermassen gebildeten Menschen noch kaum eine Unterscheidung gemacht wird zwischen homosexuellen Vergehen und Verbrechen und homoerotischer Lebensaufgabe, werden hier vorurteilslose Gedankengänge an die Allgemeinheit herangetragen und die Gleichgeschlechtlichkeit in eine menschliche Beziehung zu setzen versucht, welche die Bezeichnung Vergehen oder Verbrechen für jeden Denkenden ausschliesst. Untersuchungen wie sie Prof. Dr. phil. nat. Wolfgang Hochheimer hier bietet — er ist Direktor des Instituts für Pädagogische Psychologie der Pädagogischen Hochschule in Berlin-West — oder auch diejenigen von Adolf Friedemann, der Hon.Prof. für Psychohygiene an der Universität in Freiburg i.Br. ist und in Biel (Schweiz) als Direktor dem Institut für Psychohygiene vorsteht — sind von einer derart vernichtenden Kritik aller «Begründungen» einer Beibehaltung unsachlicher Gesetzesparagraphen erfüllt, dass man auch bei uns in der Schweiz über die Bestrebungen einer Verschärfung des geltenden Gesetzes nur den Kopf schütteln kann. Mit diesen kritischen Sätzen sollte sich jeder von uns vertraut machen, weil sie ihm schlagende Gegenantworten in die Hand geben, wenn er je in eine Diskussion eingreifen muss. Hier bekommen wir die beruhigende Gewissheit: wir stehen in einem gerechten Kampf nicht allein. Die Zeit der allgemeinen Diffamierung ist ein für allemal vorbei. Man diskutiert in der Welt — man stellt Argument gegen Argument in sachlich bestimmter Weise. Nicht dass diese Männer — und andere in diesem wichtigen Buch! — das Homosexuelle etwa auf ein Piedestal erhöhen und ihm eine Idealisierung angedeihen liessen, die keiner von uns erwartet. Aber das Einmalige und Bewundernswürdige tritt hier an den Leser heran; Das Homosexuelle ist in der Welt von jeher dagewesen; man kann es nicht neben die Welt stellen, nicht aus dem Leben, das gelebt wird und von jeher gelebt wurde. Man kann der Liebe des Mannes zum Manne nur ehrlich, ruhig und sachlich gegenübertreten und den gemeinsamen Versuch unternommen, sie in das Leben der Gegenwart einzubauen, die Kraft dieser Liebe fruchtbar zu machen für die Gemeinschaft. In der jetzt noch geltenden Diffamierung kann durch die Haltung der Gesellschaft einstweilen nur ein Schattendasein daraus entstehen, geboren aus Angst, Minderwertigkeit, Verachtung. Erst wenn die Gesellschaft — und

der Homosexuelle selbst! — einmal fähig geworden sind, aus dem Sexus zum Eros zu gelangen, einem Eros, der eine Verantwortung übernehmen will, kann und darf, erst dann wird das «Gespräch über die Grenzen» möglich und fruchtbar werden.

Sehr wichtig und für Vergleiche sehr aufschlussreich sind im Anhang des Bandes die Auszüge aus dem Regierungsentwurf, der auch jeweils die amtlichen Begründungen der betreffenden neuen Artikel des vorgesehenen Strafgesetzbuches enthält; sie mit den kritischen Bemerkungen der wissenschaftlichen Autoren dieses Bandes vergleichen zu können, macht ihn nicht nur für den Juristen und Richter lesenswert, sondern ebenso für jeden Laien, der sich mit den aufgeworfenen Fragen und Themen befassen will, vor allem auch, wie bereits erwähnt, für jeden Homosexuellen, der Eltern und Verwandten, Vorgesetzten und Anwälten gültiges Material in die Hände drücken möchte. Die beigefügte Bibliographie vermittelt eine Menge von Hinweisen auf wissenschaftliches Material und unter den Mitarbeiter-Angaben finden wir auch ihre Adressen, so dass eine persönliche Kontaktnahme mit diesen verdienstvollen Männern — und sei es in unserem Fall auch nur mit ein paar anerkennenden Worten! — durchaus möglich ist.

Das Buch enthält natürlich auch Stimmen, zu denen wir nicht Ja sagen können; das ist durchaus in der Ordnung. An ihnen mag sich unser Urteil und die Verteidigung unseres menschlichen Rechts nur schärfen. Eine Gewissheit haben wir: der Stein ist ins Rollen gekommen und er ist nicht mehr aufzuhalten, wenn er auf seinem Weg auch noch vieles Falsche und Oberflächliche zertrümmern muss. Rolf

Ernst Günther Welter: Bibliographie Freundschaftseros einschliesslich Homoerotik, Homosexualität und der verwandten und vergleichenden Gebiete. — DIPA-Verlag, Frankfurt a/M. Preis ca. DM 30.—

Die Arbeit H. G. Winterbergs lässt keinen Zweifel darüber, dass hier — mit dem Gesamtthema wie mit jeder angeschnittenen Einzelfrage — in «weisse Flecken» der Wissenschaft vorgestossen wurde und ein Gebiet behandelt wird, auf dem praktische Einsichten und Erkenntnisse und erst recht aus Beobachtung und Forschung resultierende Erfahrungen fast völlig fehlen.

Das Phänomen der tatsächlichen wie der sogenannten Gleichgeschlechtlichkeit bedarf einer eingehenden Erkundung und Ausdeutung. Um eine grundlegende Uebersicht darüber zu schaffen, was zu diesem Thema bereits geschrieben wurde und welche sonstigen Materialien zur Verfügung stehen, bringt der Dipa-Verlag eine Bibliographie zum Stichwort Freundschaftseros heraus, deren Titel in fünfzehnjähriger Arbeit zusammengetragen wurden. Neben den Werken belletristischer, abhandelnder und wissenschaftlicher Literatur sind hier zum erstenmal auch die einschlägigen Gedichte, Lieder, Filme, Werke der bildenden Kunst, Photobände, Photos und Periodika gesammelt und, soweit möglich, in ihren Quellen nachgewiesen.

Das Verzeichnis betrifft in erster Linie die Gebiete des Freundschaftseros und der Freundschaftserotik im antiken Sinne, dann aber auch die der Homosexualität, der heutigen Päderastie und aller anderen Formen gleichgeschlechtlichen Verhaltens, so weit diese dem Hauptthema verwandt sind oder zu Vergleichszwecken herangezogen werden müssen. Bewusst ist der Begriff «Freundschaftseros» vorangestellt. Der Gang der neueren Forschung weist schon jetzt darauf hin, dass es darauf ankommen wird, diesen Eros echt darzustellen und ihn von allen falschen Betrachtungsweisen, besonders von der diffamierenden Gleichsetzung mit Handlungen rein sexueller Natur, zu befreien. Aus diesem Grunde umfasst diese Spezial-Bibliographie auch solche Darstellungen, die ohne konkrete Erwähnung und Erörterung das Wesen und die Gefühlswelt des Freundeseros — und erweitert des Eros in Gemeinschaft und Erziehung — zum nach-

empfindenden Ausdruck bringen — eine Auswahl, wie sie bisher noch niemals getroffen wurde.

Hinweis des Verlegers

*

Der Herausgeber sucht noch etwa 100 Subscribers, um dieses Werk in einer beschränkten Auflage herausgeben zu können. Wer sich also dafür interessiert, schreibe seine Zusicherung mit handschriftlicher Unterschrift *direkt an den Dipa-Verlag, Bockenheimer Anlage 1/a, Frankfurt a/M.*

Unterwegs mit ROLF ITALIAANDER. Begnungen und Betrachtungen.

Eine Bibliographie, zusammengestellt von Hans-Ludwig Spieg. Verlag Freie Akademie der Küste in Hamburg 1963. —

Zum 50. Geburtstag des Schriftstellers und Ethnographen Rolf Italiaander (20. Februar 1963), hat sich eine Reihe bekannter Persönlichkeiten der ganzen gebildeten Welt in diesem reich bebilderten Werk zusammengetan, um das vielgestaltige Schaffen dieses Mannes zu würdigen. Es galt von jeher dem verkannten und unverstandenen Menschenbruder jeder Art und Rasse, vor allem dem farbigen Menschen. In unserer Zeitschrift erschien sein Name zum ersten Mal im Jahre 1950, als wir auf sein Buch «Besiegeltes Leben» (Verlag Volksbücherei, Goslar), hinwiesen, das den deutschen Widerstandskämpfern in den unseligen Jahren deutschen Ungeistes galt und darin erschütternde Beweise des nie erloschenen deutschen Geistes und Menschentums vorlegte. In den «Oasen», den «empfindsamen Blättern aus der Satteltasche», mit denen der Dichter Italiaander im Juli 1952 in einer kultivierten Sonderausgabe seine Freunde überraschte, wlich er auch dem islamischen Jünglings-Eros nicht aus, wie er sich ebenso später in seinen verschiedenen Büchern und Reise-Erlebnissen immer wieder auf die Seite einer fortschrittlichen Beurteilung gestellt hat. Davon legen auch seine Bände über den afrikanischen Menschen und die afrikanische, erwachende Welt, wie z. B. «Nordafrika heute», «Tänzer, Tiere und Dämonen», «Wann reist Du ab, weisser Mann?» und manche andere, beredtes Zeugnis ab. Das Schönste und Beste, das man von seinen Büchern sagen kann, ist nicht nur die ausgezeichnete schriftstellerische Begabung, die seine Werke uns so nahe bringen, sondern das mitschlagende Herz des weissen Mannes, der erkannt hat, was «Der Weisse» von jeher — neben grossen zivilisatorischen Verdiensten — im Dschungel gesündigt hat. Es ist der unbeugsame und immer wieder sicht- und fühlbare Wille, die einstige Welt des «Sklavenschiffes» auszumerzen und in einer vornehmen Gesinnung, die ja für Christen eigentlich immer hätte selbstverständlich sein müssen, dem farbigen Menschenbruder die mitbauende Hand zu reichen. — Wir können uns der verdienten Ehrung, die Rolf Italiaander in dem vor kurzem erschienenen Band zuteil wurde, nur dankbar anschliessen für alle Worte, mit denen er sich immer für den Diffamierten, den Unverstandenen und Misshandelten einsetzte.

Rolf

Notwendige Korrektur; Februarheft

Seite 8, Zeile 6 von oben, ist eine völlig falsche Zeile eingerückt worden, die weiter unten am richtigen Ort steht. Hier oben muss es heissen:
dass er sich an ihre Stelle wünschte. Er wollte beide aus seinen Gedanken aus.
Der Setzer bittet um Entschuldigung.